



**Hessisches Ministerium für  
Arbeit, Integration, Jugend und Soziales**



## **Integration auf Hessisch - Update 03/25**



### **Inhalt:**

- [Integrationskonferenz - ein Rückblick auf den 15.09.2025](#)
- [Interview mit Pfarrer Andreas Lipsch, Interkultureller Beauftragter der Evangelischen Kirche in Hessen Nassau und Leiter der Abteilung Flucht, interkulturelle Arbeit, Migration der Diakonie Hessen](#)
- [Zahl des Monats: 10 Jahre Fluchtmigration - Beschäftigungsquote der Schutzsuchenden](#)
- [Integrationsarbeit in Kommunen: Erfahrungsbericht Landkreis Hersfeld-Rothenburg zur INTEGREAT-App](#)
- [Superpower: Margot Käßmann Theologin im Ruhestand, ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland \(EKD\)](#)
- [Flyer „Zuwanderung und Teilhabe in Zahlen“ - Dynamik von Zuwanderung und Integration besser verstehen](#)

---

**| Hessen zu einem Ort zu machen, an dem Vielfalt als Stärke und echte Teilhabe als gelebte Realität anerkannt und gefördert werden: Ein Rückblick auf die Hessische Integrationskonferenz vom 15.09.2025**



Die Integrationskonferenz ist ein Gremium, das sich aus rund 80 Vertreterinnen und Vertretern aus Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft, von Unternehmen, Bildungsorganisationen, Religionsgemeinschaften und migrantischen Organisationen zusammensetzt. Sie kommen in regelmäßigen Abständen zusammen, um über integrationspolitische Herausforderungen zu beraten, um Bedarfe und Handlungsansätze zu formulieren und um die Landesregierung in Fragen der Integrations- und Migrationspolitik zu beraten. „Während wir mit dieser Konferenz wichtige Weichen für die Integrationspolitik in Hessen stellen, müssen wir zugleich die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen realistisch betrachten“, mahnte die Ministerin. „In Zeiten politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Unsicherheiten erleben wir einen spürbaren Rückschritt.“



Errungenschaften, die über Jahrzehnte hinweg für eine offene und gleichberechtigte Gesellschaft erkämpft wurden, geraten zunehmend unter Druck.“ Umso wichtiger sei es deshalb, integrationspolitische Themen weiter entschlossen zu bearbeiten: „Es geht darum, Strukturen der Teilhabe zu sichern, Willkommenskultur zu leben und Chancengleichheit zu fördern – auch und gerade dann, wenn der gesellschaftliche Gegenwind zunimmt.“



[Hier geht es zur Pressemitteilung](#)



---

Sie beraten die Landesregierung in allen Fragen der Integrations- und Migrationspolitik in Hessen: Vertreterinnen und Vertreter aus der Gesellschaft, der Wohlfahrtsverbänden, aus der kommunalen Politik, sowie Expertinnen und Experten.

Gemeinsam repräsentieren sie die vielfältige hessische Gesellschaft in der Hessischen Integrationskonferenz.

Stimmen der Mitglieder der Hessischen Integrationskonferenz:



„Integration heißt für mich: gleiche Chancen für alle – im Beruf, in der Bildung und im gesellschaftlichen Leben. In der Integrationskonferenz setze ich mich dafür ein, dass die Perspektiven von geflüchteten und migrierten Menschen - insbesondere Frauen - politische Wirkung entfalten.“

*Irina Lagutova, Geschäftsführerin  
beramí berufliche Integration e.V.*

---

„Integration ist mehr als Teilhabe und Anerkennung – sie ist ein fortwährender Aushandlungsprozess über Zugehörigkeit, Identität und Gleichberechtigung. Politik muss die Rahmenbedingungen für ein gelingendes Zusammenleben schaffen, zugleich ist die gesamte Gesellschaft gefordert. Entscheidend ist, dem Druck rechtspopulistischer Kräfte nicht nachzugeben, sondern auf Anerkennung und starke demokratische Strukturen zu setzen – damit sich alle in Hessen sicher, respektiert und zu Hause fühlen können. Die Integrationskonferenz ist ein wichtiger Ort, um diese Fragen offen zu verhandeln und gemeinsame Perspektiven zu entwickeln.“



*Prof. Dr. Naime Çakir-Mattner, Professur für Islamische Theologie mit dem Schwerpunkt muslimische Lebensgestaltung Justus-Liebig-Universität Gießen*



„Die Mitarbeit in der Hessischen Integrationskonferenz ist für uns von großer Bedeutung, weil hier unterschiedliche Stimmen und Erfahrungen zusammenkommen und wir gemeinsam Wege für eine gerechtere Einwanderungsgesellschaft entwickeln können. Es ist wichtig, dass Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Familien miteinander im Gespräch bleiben, um nachhaltige Lösungen zu erarbeiten. Die größte Herausforderung für Integration bleibt, gleiche Chancen für alle Kinder und Familien zu schaffen und damit Diskriminierung und Rassismus konsequent entgegenzutreten.“

Für uns bedeutet Integration in Hessen, dass Vielfalt nicht nur sichtbar, sondern auch als Stärke anerkannt wird: Jede Familie, ob zugewandert oder alteingesessen, trägt zum Zusammenhalt und zur Zukunftsfähigkeit unseres Landes bei.“

Alexandros Stathopoulos, Geschäftsführung Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf, Frankfurt

„Gremienarbeit wie die Integrationskonferenz ist ein zentraler Baustein gelebter Demokratie. Sie ermöglicht Beteiligung und zeigt: Demokratie ist mehr als Wählen – sie heißt Zuhören, Aushandeln, Perspektiven verbinden. Gerade in einer vielfältigen Gesellschaft ist es essenziell, gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln. Konsensbildung ist oft herausfordernd und nicht selbstverständlich – umso wichtiger, dass es Räume gibt, in denen genau das geübt, erlebt und gestaltet wird.“



*Nura Froemel, Vorsitzende des  
Frankfurter Rates der Religionen  
Foto: © Diana Djeddi*

---

**„Es geht um alle. Es muss um alle gehen, weil Hoffnung, Zuversicht und Zukunft nie gegen andere, sondern nur mit anderen möglich sind. Das gilt international, das gilt in Deutschland, in Hessen, in jedem Gemeinwesen.“**

Seine Positionen finden Resonanz, zugleich ist seine Sorge um die Zukunft von Menschenrechten und um Errungenschaften wie das Asylrecht groß: Ein Gespräch mit Pfarrer Andreas Lipsch, dem Interkulturellen Beauftragten der Evangelischen Kirche in Hessen Nassau und Leiter der Abteilung Flucht, interkulturelle Arbeit, Migration der Diakonie Hessen.

**Herr Lipsch, was zeichnet eine evangelische Sozialpolitik aus?**

„Zuallererst eine klare Orientierung an Grund- und Menschenrechten und rechtsstaatlichen Prinzipien. Das ist uns in den letzten Jahren immer wichtiger geworden, weil diese Werte heute nicht nur von rechtsradikaler Seite infrage gestellt werden. Wir riskieren gerade, zentrale zivile und rechtliche Errungenschaften aufs Spiel zu setzen – das besorgt uns sehr.“

**Vor welcher Herausforderung stehen wir heute?**

„Die Herausforderung liegt nicht darin, dass wir zu viel Migration haben, wie oft zu hören ist, sondern darin, dass wir zu wenig Migration haben. Und deshalb hoffen wir, dass Verantwortliche endlich die Perspektive wechseln und Migration nicht länger vor allem als Problem sehen. Migration ist Teil der Lösung. Darüber wird viel zu wenig gesprochen, dabei ist dieser Perspektivwechsel dringend notwendig. In den vergangenen Jahren ist integrationspolitisch vieles gut gelungen, daran sollten wir anknüpfen.“



*Andreas Lipsch, Interkultureller Beauftragter der Ev. Kirche in Hessen Nassau und  
Leiter der Abteilung Flucht, interkulturelle Arbeit, Migration der Diakonie Hessen  
Foto © Diakonie Hessen*

### **Woran anknüpfen?**

„Zum Beispiel an die Arbeitsmarktintegration der letzten zehn Jahre, die insgesamt ausgesprochen erfolgreich gewesen ist. Herbert Brücker, Leiter des Forschungsbereichs Migration, Integration und internationale Arbeitsmarktforschung am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg, hat kürzlich festgestellt, dass die Geflüchteten, die 2015 kamen, heute sehr gut integriert sind. (Anm. d. Red.: [Siehe Zahl des Monats](#)) Ihre Beschäftigungsquote liegt mittlerweile fast auf dem Niveau der Gesamtgesellschaft.

Damit wurden selbst optimistische Prognosen übertroffen. Über solche Erfolgsgeschichten wird viel zu selten berichtet. Daran sollten wir wieder anknüpfen: Rechtliche Hürden wurden abgebaut statt neue zu schaffen, die Zivilgesellschaft wurde einbezogen – kurzum: Es wurde eine Kultur der Ermöglichung gelebt.“

### **Was läuft gut?**

„Neben der Arbeitsmarktintegration und dem Abbau rechtlicher Hürden war und ist das freiwillige Engagement von großer Bedeutung. Es trägt entscheidend dazu bei, niedrigschwellig Teilhabe zu ermöglichen.

Auch die Integration in den Kommunen lief besser, als häufig behauptet wird. Wissenschaftliche Umfragen zeigen, dass die Mehrheit ihre Belastungsgrenzen keineswegs überschritten. 60 Prozent der Kommunen beschreiben die Aufnahme vieler Geflüchteter seit 2015 als 'herausfordernd, aber machbar'. Viele haben Integrationsstrukturen aufgebaut, im realistischen Bewusstsein, dass Flucht und Migration keine Ausnahme sind, sondern eine bleibende Aufgabe darstellen.

Und schließlich ist da das gute Beispiel der Aufnahme Geflüchteter aus der Ukraine

**Was wir besser können, wie sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen können und welche Rolle die Diakonie darin spielt, erfahren Sie im vollständigen Interview.**

[Jetzt Interview weiterlesen auf der  
Webseite](#)

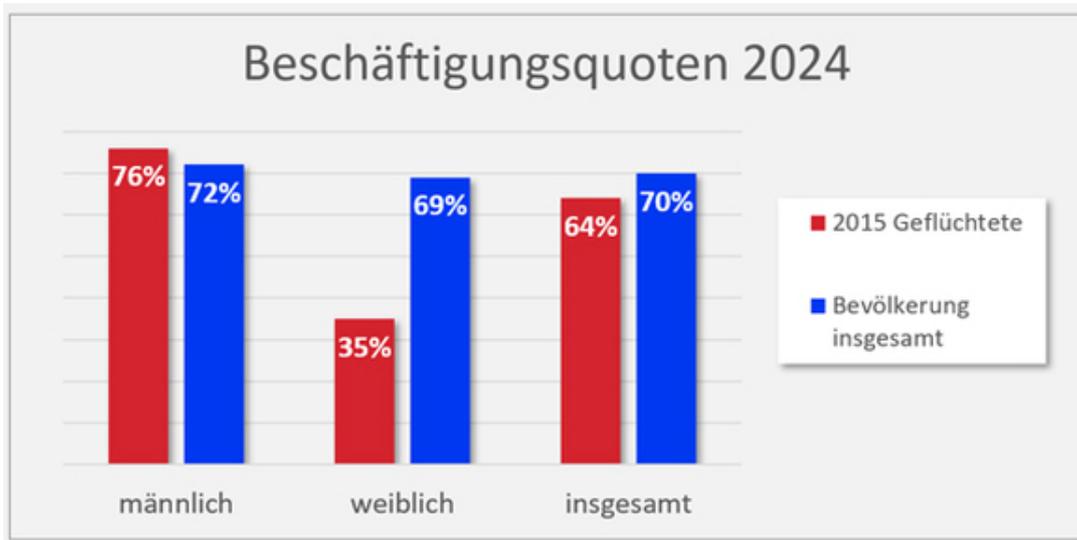
---

## **| Zahl des Monats**

**10 Jahre Fluchtmigration** - Unter den 2015 Geflüchteten waren überdurchschnittlich viele Männer. Wie sind sie mittlerweile in den Arbeitsmarkt integriert? Ist die Beschäftigungsquote der 2015 zugezogenen männlichen Schutzsuchenden höher oder niedriger als die aller Männer in Deutschland?

**76%** aller 2015 zugezogenen männlichen Schutzsuchenden zwischen 18 und 64 Jahren gehen einer bezahlten abhängigen Beschäftigung nach. Damit liegt ihre Beschäftigungsquote leicht über dem Durchschnitt der männlichen Bevölkerung (72%).

Bei den weiblichen Geflüchteten ist die Beschäftigungsquote mit 35% jedoch viel niedriger als bei allen Frauen in Deutschland (69%). Hier liegt also noch großes Steigerungspotential.



Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, [IAB-Kurzbericht 17/2025](#)

Lesen Sie mehr  
dazu

---

## | Wie Kommunen Integrationsarbeit digital durchführen: Ein Erfahrungsbericht des Landkreises Hersfeld-Rothenburg zur INTEGRATE-App

Auf der INTEGRATE-App des Landkreises Hersfeld-Rothenburg findet man im Handumdrehen alle wichtigen Anlaufstellen, wer wofür zuständig ist, Vereine und Kindertagesstätten, die Tafeln, den Sitz der Diakonie und so weiter – kurzum „deckt unsere App sowohl die Bereiche der Willkommens- und Anerkennungskultur ab wie auch die Öffnung der Behörden“, beschreibt Michael Lingner, Projektkoordinator „WIR – Vielfalt und Teilhabe“ des Landkreises Hersfeld-Rothenburg, die Inhalte.

Seit fünf Jahren bietet der Landkreis die digitale Integrations-Plattform an, die entwickelt wurde, um den Integrationsprozess zu unterstützen. Im Landkreis Hersfeld-Rothenburg ist die App nicht nur für Zugewanderte interessant, sondern für alle Bürgerinnen und Bürger: „Fakt ist, jede und jeder, der INTEGRATE kennt, kann die App nutzen, da wir sie für Veranstaltungen und viele andere Formate geöffnet haben.“ Über Push-Nachrichten wird Aufmerksamkeit generiert, „dann gehen die Zugriffszahlen nach oben und wir erreichen eine Wirkung – das kostet kein Geld“, betont Michael Lingner.



*Michael Lingner, Projektkoordinator „WIR – Vielfalt und Teilhabe“ des Landkreises Hersfeld-Rothenburg*

Eine Schulung, wie die App bestückt, bedient oder mit welchen Tools Aufmerksamkeit generiert werden kann, gab es nicht - „das war weitestgehend Learning by Doing, aber es ist auch vieles selbsterklärend“, beschreibt der WIR-Projektkoordinator seine Erfahrungen.

Die Pflege der App schildert Michael Lingner als aufwändig und unbedingt berücksichtigungswert: „Zu Beginn haben viele Externe Zugangsrechte erhalten, dazu gibt es gespaltene Meinungen. Fakt ist dann aber, dass nicht nur viele Hände an der App arbeiten, sondern auch das Erscheinungsbild nicht mehr einheitlich ist.

Deswegen gehen wir dahin zurück, dass Änderungen und Pflege ausschließlich durch den Landkreis selbst durchgeführt werden.“ Alles an einer Stelle zu bündeln, benötigt Ressourcen, sprich Personal, so Lingners Fazit: „Alleine kann ich die App nicht pflegen. Zu zweit, mit einer Kollegin gemeinsam, ist das leistbar.“

Die App hat der Landkreis käuflich erworben, was Michael Lingner als „gut angelegtes Geld“ erachtet: „Ein gewisses Budget ist erforderlich, aber das ist durchaus sinnvoll investiert. Ich rate jedem, sich damit zu beschäftigen und darüber nachzudenken, ob sie installiert werden kann.“

Wollen Sie sich austauschen oder haben eine Frage? Gerne können Sie sich mit Michael Lingner in Verbindung setzen:

Michael Lingner, Projektkoordinator „WIR – Vielfalt und Teilhabe“ des Landkreises Hersfeld-Rothenburg

Tel.: 06621 87 4309

Mail: [michael.lingner@hef-rof.de](mailto:michael.lingner@hef-rof.de)

---

**| „Welche Superpower würden Sie wählen und was würden Sie tun?“ Margot Käßmann, Theologin im Ruhestand, ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)**

„Offen gestanden halte ich ja die Heilige Geisteskraft Gottes für eine Superpower. Und da wünsche ich mir, dass sie energisch wirkt und klar macht: Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild, ganz gleich welcher Herkunft oder Hautfarbe, und da zählen weder Geschlecht noch Nationalität, weder Alter noch Kultur. Wenn die Menschen das endlich begreifen wollen, zählt nicht mehr Herkunft, sondern gemeinsame Zukunft, die wir zusammen in unserem Land gestalten.“

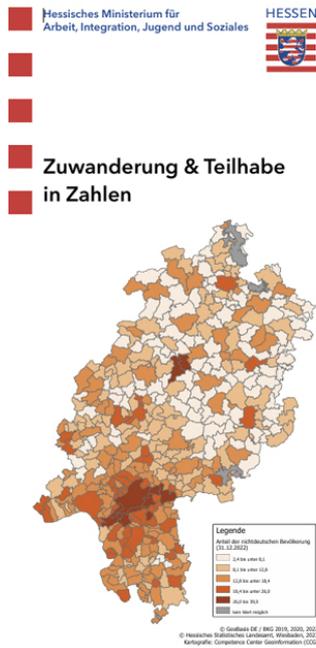
*Margot Käßmann,  
Theologin im Ruhestand, ehemalige  
Ratsvorsitzende der Evangelischen  
Kirche in Deutschland (EKD)  
Foto ©Julia Baumgart Photography*



**Und was wünschen Sie sich? Fragten wir in der letzten Ausgabe. Hier Ihre Antworten:**

- „Ich würde gerne durch die Zeit reisen können (wie Dr. Who) und als erstes Peter Fischer in die Zukunft bringen“. Kai G.
  - „Jede Person ohne Migrationsgeschichte sollte einen Tag mit einer Person mit Migrationsgeschichte tauschen und umgekehrt, um die Perspektive der anderen zu erleben.“ Gabriela F.
  - „Wenn ich Super-Integrations-Woman wäre und eine Superpower hätte, würde ich eine Brille entwickeln, die die Welt ohne Vielfalt darstellt, sodass der Träger sofort erkennt, wie trist die Welt ohne Vielfalt ist. Alle Menschen, die Vielfalt nicht zu schätzen wissen, müssen diese Brille dann tragen. Denn: Nur wer viele Tiefen erlebt hat, weiß die Höhen auch zu schätzen.“ Brioche S.
  - "Wenn ich eine Superpower für Integration hätte, dann würde ich dafür sorgen, dass die Menschen einander zuhören und dass sie ihre Herzen für andere Menschen öffnen." Charlotte H.
  - "Für mich wäre die Superpower eigentlich eine Fähigkeit, die wir Menschen haben und empfinden, aber leider nicht immer in einem ausreichenden Maß: Empathie! Vielleicht wäre dieses Maß dann eine Art Super-Empathie." Amela A.
  - "Superpower: Die Fähigkeit, Vorurteile und negative Gedanken bei Menschen für kurze Zeit unsichtbar zu machen. Für Integration: Dadurch könnten Menschen einander offen und unvoreingenommen begegnen, was die Grundlage für echtes Miteinander und Verständnis schafft." Miradie B.
-

# Die Dynamik von Zuwanderung und Integration besser verstehen: Flyer Zuwanderung & Teilhabe in Zahlen



Der Flyer bietet Ihnen die Möglichkeit, die Dynamik von Zuwanderung und Integration besser nachzuvollziehen. Wer sich die entscheidenden Daten anschaut, erkennt schnell: Es gibt Bereiche, in denen die Integration in Hessen gut funktioniert. Zugleich zeigen die Zahlen aber auch, wo noch Herausforderungen bestehen und zusätzliche Maßnahmen notwendig sind.

Nutzen Sie diese kompakten Informationen, um sich eine eigene fundierte Meinung zu bilden und so Debatten mitzugestalten. Hier finden Sie spannende Fakten kompakt im Flyer zusammengefasst.

[Zum Flyer](#)

Ihnen hat dieser Newsletter gefallen?

Dann empfehlen Sie ihn gerne Ihren Freunden und Bekannten, damit auch diese unseren [Newsletter abonnieren](#).

Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales  
Sonnenberger Straße 2/2a  
65193 Wiesbaden

Tel.: +49 (611) 3219 -0

Fax.: +49 (611) 32719 -3700

E-Mail: [newsletter@integrationskompass.com](mailto:newsletter@integrationskompass.com)

Copyright 2025

Für die Dauer des Newsletterabonnements wird Ihre E-Mail-Adresse gespeichert. Ihre E-Mail-Adresse wird entsprechend der datenschutzrechtlichen Bestimmungen vertraulich behandelt und nicht für andere Zwecke genutzt oder an Dritte weitergegeben.

Hier klicken, um sich aus dem Verteiler [abzumelden](#).